

In überschaubaren Portionen wachsen

Die Jahresrechnung der Bierbrauerei in Tschlin hat mit einem Verlust abgeschlossen. Trotzdem ist der Verwaltungsrat zuversichtlich, in den kommenden Jahren in die Gewinnzone zu kommen. Denn die Produktionsleistung kann dank neuen Reifetanks gesteigert werden.

Franco Furger

Berthold Ketterer trat in der Mehrzweckhalle von Tschlin reddegewandt auf, als er seine Erfolgsaspekte der Bieraria Tschlin SA präsentierte. Der neue Verwaltungsratspräsident, im Amt seit September 2008, erläuterte in seiner Rede an der 5. ordentlichen Generalversammlung, wie sein Team und er die anstehende Herausforderung angepackt haben. Ein grosses Problem in der Vergangenheit war, dass es immer wieder zu Lieferengpässen kam. Der Grund war, dass die Tanks, in denen das Bier ausreift, zu klein waren. Für den Verwaltungsrat war klar: Es müssen zusätzliche, kostengünstige Tanks beschaffen werden. Fritz Züger, Mitglied des Verwaltungsrates und Hobby-Bierbrauer, fand vier Occasion-Tanks, die trotz Platzmangel in der kleinen Brauerei installiert wurden. «Nun können wir die Produktion besser planen und unsere Kunden sicher beliefern», sagte Züger. Der Verwaltungsratspräsident Ketterer erklärte weiter, dass die Stundenlöhne der Teilzeitarbeiter und des Braumeisters erhöht wurden.

Verlust von 137 000 Franken

Man kam zum Hauptgeschäft: zur Jahresrechnung 2008. Michael Martig, der Finanzchef im Verwaltungsrat, hatte zu erklären wie der Verlust von 137 521 Franken zustande kam. Ertrag und Aufwand hätten sich zwar im Lot befunden, sagte er. Doch man habe erstmals ordentliche Abschreibungen vorgenommen, was dann zu diesem hohen Verlust führte. Die Situation sei aber nicht dramatisch, man müsse einfach mehr Bier produzieren, was man dank den neuen Tanks schaffen wird.

Dem Verwaltungsrat ist Transparenz in der Bilanz wichtig. «Diese tut manchmal weh, aber sie hilft», so Ketterer. Von den 132 Aktionären im Saal meldete sich etwas überraschend keiner zu Wort und so wurde die Jahresrechnung ohne Gegenstim-

men verabschiedet und der Verwaltungsrat entlastet.

Die Erneuerungswahl des Verwaltungsrats schien deshalb nur noch eine formale Angelegenheit zu werden. Doch nun meldeten sich plötzlich Stimmen aus dem Aktionärsplenum. Der Verwaltungsrat gebe zu viel Geld aus, auch beim Personal, wurde beklagt. Pensionäre aus Tschlin würden bei Bedarf gerne helfen – und zwar kostenlos. Ketterer war etwas irritiert und entgegnete, der Einwand komme etwas spät, denn die Jahresrechnung sei schon genehmigt worden. Ein anderer Aktionär brachte ein, dass man ein Unternehmen langfristig nicht auf Gratis-Arbeit aufbauen kann.

Braucht es neuen Standort?

Schliesslich trat Angelo Andina, der frühere Verwaltungsratspräsident und Initiator der Bieraria Tschlin, nach vorn. Andina betonte, dass er noch immer eine sehr enge Bindung zur Brauerei habe und wies auf die harten und schwierigen Arbeitsbedingungen hin. So müsse Braumeister Florin Geyer jeden Gerstensack mehrmals buckeln, bis er ihn verarbeiten könne. Oder: Jede Flasche werde sechs Mal in die Hand genommen, bis sie abgefüllt werden könne. «So kann man nicht effizient arbeiten», beklagte Andina und prophezeite, dass man mit der jetzigen Brauerei nicht in die schwarzen Zahlen kommen kann. Es brauche deshalb ein anderes Gebäude in Tschlin, um eine moderne Brauerei installieren zu können.

In diesem Zusammenhang muss man wissen, dass Andina vor einem Jahr mit der Bieraria nach Celerina umziehen wollte, wegen den von ihm geschilderten Gründen. Doch diese Idee stiess auf Widerstand bei den Aktionären; diese wollten, dass ihr Bier weiterhin in Tschlin gebraut wird. Denn es geht bei diesem Unternehmen auch darum, dem kleinen Dorf im Unterengadin wirtschaftliche Impulse zu geben. Letztendlich führten diese Differenzen dazu, dass Andina und mit ihm der gesamte frühere Verwaltungsrat Ende August 2008 zurückgetreten waren.

Nachdem Jon Domenic Parolini, Gemeindepräsident von Scuol, die emotionalen Voten sachlich einordnete und darauf hinwies, dass man den neuen Verwaltungsrat erst mal arbeiten lassen solle, bevor man wieder alles auf den Kopf stellt, ging man zur Wahl über. Berthold Ketterer, Gaby Denoth, Michael Martig und Fritz Züger wurden ohne Gegenstimmen gewählt. Der fünfte Verwal-

tungsrat, Nicolo Bass, wird von der Gemeinde Tschlin bestellt.

Es braucht mehr Bier

Der Präsident Ketterer stammt aus Deutschland und ist gelernter Physiker. Er wohnt seit 35 Jahren in der Schweiz und hält sich seit zehn Jahren auch regelmässig in Ardez auf. Tätig ist er als Unternehmensberater. Gaby Denoth ist die Verwaltungsrätin vor Ort, sie betreibt mit ihrem Mann einen Bauernbetrieb in Tschlin. Michael Martig, der Finanzchef, ist gelernter Physiotherapeut. Er wohnt in Basel, hat aber Wurzeln in Tschlin. Fritz Züger ist Logistikspezialist und Hobby-Brauer aus Aarau.

Die Zukunftsstrategie des frisch wiedergewählten Verwaltungsrats lautet: In überschaubaren Portionen wachsen und so die fünfjährige Pionierphase hinter sich lassen. Das heisst, erstmals mehr Bier produzieren. 2008 waren es 68 000 Liter, im Jahr 2009 werden 75 000 angestrebt, 2010 sollen es gegen 100 000 Liter oder mehr sein. «Ab 100 Hektolitern sind wir im grünen Bereich. Dank den neuen Tanks und verbesserten Arbeitsstrukturen können wir dies schaffen», gibt sich Ketterer zuversichtlich. Das Jahr 2009 sei gut angefallen, vor allem das neue Winterbier «Doppelbock» sei ein Erfolg gewesen. Um die Ziele zu erreichen, brauche es aber einen guten Sommer. Dazu soll eine aktive Verkaufssteigerung vorangetrieben werden. Und auch Ausbaupläne, wie sie Andina wünscht, sollen überprüft werden. «Jedoch alles in überschaubaren Portionen», wie Ketterer betont.

ST. MORITZ

Blumenmarkt beim Hotel Sonne

Beim Hotel Sonne St. Moritz-Bad organisiert die Gärtnerei Schutz Filsur/Celerina vom 27. Mai bis 12. Juni, jeweils am Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 10.00 bis 17.00 Uhr den Engadiner Blumenmarkt. Ein Riesenangebot an alpingehärteten Pflanzen aus Eigenproduktion ist zu haben, Sommerpflanzen in einzigartigem Sortiment, schönste Geranien in vielen Farben, Engadiner Hängnelken, Gemüsesetzlinge, Gewürz- und Heilkräuter, Beeren usw. Blumenkisten werden am Markt bepflanzt (Finnes)